

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2002)

Heft: 2: Schlüssel zum Atomausstieg : Stromeffizienz

Artikel: Energieeffizienz beginnt im Kopf

Autor: Künzli, Brigitta

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Energieeffizienz beginnt im Kopf

Zahlreiche Modelle beschreiben Möglichkeiten einer nachhaltigen Gesellschaft, allen voran das Modell der 2000 Watt-Gesellschaft des ETH-Bereiches. Auch EnergieSchweiz, das Nachfolgeprogramm von Energie 2000, macht Zielvorgaben für den Stromverbrauch für die nächsten 10 Jahre. Die Realität spricht eine andere Sprache: Letztes Jahr stieg der Stromverbrauch in der Schweiz erneut massiv an.



Von Brigitta Künzli, SES-Stiftungsrätin

Der Stromverbrauch ist im Jahr 2001 um 2,6 % gestiegen, im Vorjahr betrug die Zunahme 2,3 %. Dies hat das Bundesamt für Energie (BFE) in seiner Medienmitteilung vom 15. April 2002 erläutert. Der Mehrverbrauch sei auf die Konjunktorentwicklung und das Bevölkerungswachstum zurückzuführen, schreibt das BFE. Laut Zielvorgaben von EnergieSchweiz sollte der Stromverbrauch zwischen den Jahren 2000 und 2010 um höchstens 5 % zunehmen. Ende 2001 sind wir bereits bei 4,9 %!

Von 52 500 auf 17 500 Kilowattstunden pro Kopf

Das Modell der 2000 Watt-Gesellschaft geht davon aus, dass der Primärenergieverbrauch in der Schweiz von heute 52 500 Kilowattstunden pro Kopf auf 17 500 Kilowattstunden pro Kopf reduziert werden kann, was dem weltweiten Durchschnitt entspricht. Diese Zielsetzung soll auf der Basis des heutigen Lebensstils erreicht werden. Erstens sollen die Verluste bei der Umwandlung von Primär- zu Nutzenergie von heute 57 % auf 40 % gesenkt werden. Zweitens soll der Bedarf an Nutzenergie durch neue Technologien und Konzepte halbiert werden. Die Kombination dieser Massnahmen erlaubt es, so das Strategie-Papier des ETH-Bereiches, den Primärenergiebedarf um den Faktor 3 zu reduzieren.

Betrachte ich die Stromverbrauchszahlen von 2001, die Geschwindigkeit, mit der sich effiziente Technologien im Markt entwickeln und umsetzen lassen

sowie die Zahl derjenigen, welche diese Technik schliesslich einsetzt oder nützt, ergibt sich ein düsteres Bild. Zweifellos in den Bereichen Bau und Mobilität, die in der Lösungsstrategie der ETH die beiden relevanten Ansatzpunkte für die Erreichung der 2000 Watt-Gesellschaft sind, tut sich einiges. Beim Neubau und der Sanierung von Gebäuden setzt Minergie immer mehr den Standard. Damit wird gegenüber konventionellen Bauten der Energiebedarf pro Quadratmeter auf etwa die Hälfte reduziert.

Effizienzsteigerungen werden zunichte gemacht

Das 3-Liter-Auto ist erhältlich, Greenpeace stellt das 1-Liter-Auto vor. Diesen erfreulichen Entwicklungen stehen Tendenzen gegenüber, welche die Ersparnisse durch den Einsatz effizien-

ter Technologie schmälern oder gar zunichte machen. Der Flächenbedarf pro Kopf steigt stetig, der Erfolg von Minergie pro Quadratmeter ist – absolut betrachtet – viel geringer. Die Anzahl Autos, die täglich auf unseren Strassen herumkurven steigt, ebenso die Menge der gefahrenen Kilometer. Für die Mobilität in der Luft gilt dasselbe. Der Mengenproblematik ist mit einem technologischen Lösungsansatz nur insofern beizukommen, als dass sich die Emissionen pro Quadratmeter oder Kilometer verringern. Die Auswirkungen des erhöhten Flächenbedarfs, der grösseren Mengen an geflogenen oder gefahrenen Kilometern müssen neben der reinen Technologiebetrachtung gesamthaft in die künftigen Lösungsansätze miteinbezogen werden. Nur so wird die Energieverbrauchskurve einmal nach unten zeigen.

Mehr Energie zu ver(sch)wenden ist einfach, das zeigt uns das Beispiel der USA mit rund 88 000 kWh pro Kopf. Dass weniger Energieverbrauch und weniger Mobilität nicht zwingend schlechte Konjunktur und weniger Lebensqualität bedeuten, sondern Qualitätsgewinn heissen kann, haben wir als Erstes in unserem Kopf zu klären. □

Ernst Ulrich von Weizsäcker
Amory B. Lovins
L. Hunter Lovins

FAKTOR VIER

Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch

Der neue Bericht an den CLUB OF ROME
Droemer Knaur

Das Modell der 2000 Watt-Gesellschaft steht in der Nachfolge der Ideen des Buches «Faktor vier». Leider werden die Effizienz-Erfolge durch das scheinbar grenzenlose Mengenwachstum mühelos weggefressen.